

Eines Tages fiel mir auf, daß der Wächter am Tor gegenüber dem Restaurant diese Leute etwas fragte, wenn sie zurückkamen. Anscheinend waren es Schauspieler, ihre Gesichter waren noch geschminkt. Während nun einige jener Glücklichen im Restaurant aßen, kroch ich hinter einen Schuppen und legte gleichfalls eine dicke Schicht Schminke auf. Dann schloß ich mich einer zurückkehrenden Gruppe an, murmelte etwas, als der Wächter fragte, und war drinnen.

Von 3 bis 300 Dollar

Ich konnte für ein paar Tage Arbeit bei der Edison-Gesellschaft bekommen. „Ich habe damals schon bei euch gearbeitet, unten in San Diego“, sagte ich beiläufig; aber sie erinnerten sich nicht. Dann mußte ich wieder viele Wochen warten, und dann bekam ich wieder Arbeit bei der Universal Studio für drei Dollar den Tag. Einer der Komparsen war Hal Roach, der vor zwei Jahren die Hauptrolle in „The Covered Wagon“ spielte und jetzt selbst Filmkomödien herausbringt. Roach machte sich nicht viel aus dem Spielen. Als er einmal nicht gleich seine Rolle begriff, konnte ich für ihn einspringen, für fünf Dollar den Tag.

Aber dieses Glück hielt nicht an. Es wurde festgesetzt, daß von nun ab die ganze Komparserie einheitlich drei Dollar bekommen sollte. Ich organisierte einen Streik, unsere Losung war: Arbeit nur für fünf Dollar den Tag! Wir bekamen überhaupt keine Arbeit mehr. Roach sagte, er würde, sobald er das Geld zusammen hätte, selbst einen Film machen, und ich solle mitspielen. Kurze Zeit darauf hinterließ ein entfernter Verwandter ihm zweihundert Dollar. Damit machten wir einen Film. Fast alle unsere Aufnahmen waren Außenaufnahmen, die meisten im Stadtpark von Los Angeles. Wir stellten eine ganze Reihe unglaublich billiger Filme her, bis Roach von der Pathé-Gesellschaft einen Auftrag erhielt, für sie Einakter zu machen. Er nahm mich mit für fünfzig Dollar die Woche. In allen diesen Filmen spielte ich den bereits erwähnten „ein-samen Lukas“.

Ich begann zu sparen und habe seitdem immer gespart. Meine Gage stieg auf 150 Dollar pro Woche. Man hat oft behauptet, ich hätte großes Glück gehabt, daß ich nie gezwungen gewesen wäre, einen ungünstigen Vertrag zu unterzeichnen. Der Grund liegt darin, daß ich immer mit weniger Geld auszukommen suchte,

als ich verdiente. Man ist nie frei und unabhängig, wenn man gerade von einem Vertrag zum andern lebt. Als ich damals nach New York ging, um mit dem Hauptbüro der Pathé-Gesellschaft über eine Erhöhung meiner Gage auf 300 Dollar zu reden, hatte ich schon 6000 Dollar erspart.

Es war meine erste Reise nach New York. Ich stieg aus dem Zug und kam an einem Kino vorbei. Auf einem Schild las ich meinen Namen. Ich schien hier nicht ganz ohne Freunde zu sein, ich selbst kannte in New York keinen Menschen.

Am nächsten Morgen sprach ich mit dem Vorstand. Man wußte schon, daß ich in New York war. Ich erhielt sofort, was ich wollte, 300 Dollar die Woche. Ich reiste zurück, und man bot mir die Erstattung der Rückreisekosten an, was ich ablehnte.

Ich habe in mehr als 400 Filmen mitgewirkt und finde die Frage der Zeiteinteilung und des Tempos noch immer besonders schwierig, gerade bei der Komödie. Komödien müssen in einem flotten Tempo anfangen, aber es muß sich verlangsamen, um ganz ruhige, effektvolle Bilder zu ermöglichen. Ich erinnere mich, wie ich als Knabe von einem Schauspieler erschüttert war. Während der dramatischsten Szene, mitten im größten Pathos, schlug er einen ruhigen humoristischen Ton an. Bei einem Drama muß das komische Element sehr leicht sein, da es etwas frei Hinzugefügtes und Ergänzendes ist. Bei uns muß die Komödie scharf und robust sein, denn sie ist unser Hauptgebiet.

Es ist oft nicht leicht, die richtige Wirkung herauszubekommen. Wir bauen auf und ändern um und fangen wieder von vorn an mit einer gewissen Zuversicht, die sich nur darauf gründet, daß wir schon einmal eine Komödie zustande gebracht haben. Wir sind nicht niedergeschmettert, wenn wir sehen, daß wir uns geirrt haben. Bei einer meiner letzten Filme sahen wir plötzlich, daß der Schluß nicht ging und daß damit die ganze Geschichte geändert werden mußte. Hätten wir nicht glücklicherweise ein festes Ensemble gehabt und unsere alte Erfahrung, dann wären wir zunächst auch nicht über meinen Verzweiflungsschrei hinausgekommen: „Um Himmels willen!“ Das ist der Titel dieses Films, der inzwischen in vielen Kinos gelaufen ist.

Berechtigte Übersetzung von

Elisabeth Hauptmann

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur
bei Nierenleiden, Harn-
säure, Eiweiß, Zucker.
1927: 19300 Badegäste.

Helenenquelle

Badeschriften sowie
Angabe billigster Be-
zugsquellen für das
Mineralwasser durch
die Kurverwaltung.